

schen Münzherren den Umlauf von Goldmünzen bis in die zweite Jahrhunderthälfte verzögern¹¹⁷.

Über die schichtenspezifischen Hintergründe für die Aufnahme von Anleihen hinaus ist der gemeinsame Nenner des Kreditbedürfnisses verschiedener Bevölkerungsschichten der niederbayerischen Agrarregion im frühen 14. Jahrhundert in Systemmängeln des Geldverkehrs zu suchen. In einer immer noch expansiven Phase der Agrarkonjunktur, in einer Zeit wachsender Mobilität der Besitzverhältnisse und gesteigerter Ansprüche des politischen und sozialen Lebens mußte die Nachfrage nach Geld wachsen. Den Kreditsuchenden fehlte nicht der wirtschaftliche Rückhalt, sondern die Möglichkeit, zum gegebenen Zeitpunkt und in ausreichendem Maße ihre wirtschaftliche Kraft in mobile Geldwerte umzusetzen. Dem Kredit, der hier ausschließlich von Juden und an anderen Orten auch von Lombarden und Einheimischen getragen wurde, kam demnach eine bedeutende Rolle als Bindeglied zwischen der politisch-sozialen und der wirtschaftlichen Sphäre zu. Diese Rolle gewann gerade in unserer Untersuchungsperiode, einer Zeit der Umstrukturierung der Münz- und Währungssysteme, in ganz Deutschland an Zentralität. An Stelle des Systems der regionalen Pfennige trat in der ersten Hälfte des 14. Jahrhunderts ein Geldsystem überregionaler Großmünzen, das in der Anlaufzeit des Spezialwissens des meist fremden Geldexperten nicht entbehren konnte¹¹⁸. Bis in die zweite Jahrhunderthälfte hatte sich dieses System einigermaßen eingespielt. Um die gleiche Zeit begann auch das Vordringen einheimischer Kreditgeber¹¹⁹. „Gerade in der Zwischenzeit hatte sich vollends das jüdische Geldgeschäft entwickelt, dem niemals während des Mittelalters in Deutschland größere Bedeutung zukam als eben in der ersten Hälfte des 14. Jahrhunderts“¹²⁰.

¹¹⁷) H. Gebhart, Das spätmittelalterliche Goldgeld in Altbayern (bis 1450), Zs. f. bayer. LG 8 (1935) S. 358–361.

¹¹⁸) Irsigler (wie Anm. 1) S. 123–124.

¹¹⁹) Toch (wie Anm. 25); Eikenberg (wie Anm. 31); Heß (wie Anm. 115) S. 313–314 und Anm. 132 mit weiterer Literatur.

¹²⁰) Caro (wie Anm. 64) S. 192.